

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Bericht über die November-Sitzung.

Verhandelt Montag, den 2. November 1885, Abends 8 Uhr im Sitzungslokale, Bibliothekzimmer des Architekten-Vereinshauses, Wilhelmstr. 92 II.

Anwesend die Herren: Cabanis, Reichenow, Grunack, Thiele, von Dallwitz, Krüger-Velthusen, Wacke, Nauwerck, Matschie, Müller.

Als Gäste die Herren: Bock (Berlin) und Spiess (Charlottenburg).

Vorsitzender: Herr Cabanis. Schriftf. Herr Matschie.

Nachdem das Protokoll der October-Sitzung verlesen und angenommen worden, bespricht der Vorsitzende die letzt erschienenen Nummer des „Ibis“ und der „Proceedings of Zoological Society, London.“

Herr Reichenow legt ebenfalls einige neu erschienene und eingesendete Schriften vor, worunter eine Zusammenstellung der Wirbelthiere von Dalmatien durch Kolombatovic interessant erscheint. Von Wichtigkeit für die Kenntniss der Avifauna von Westafrika ist eine Arbeit des Dr. Büttikofer in Leyden über Liberia (Notes Leyd. Mus. Vol. 7). Die Liste der vom Verfasser in Verein mit seinem Gefährten C. F. Sala daselbst gesammelten Arten umfasst 162 Species. Werthvolle biologische Notizen sind gegeben, so unter anderen über den noch sehr seltenen *Symplectes aurantius* (Vieill).

Herr Cabanis bringt zur Kenntniss der Anwesenden einen Bericht unseres auswärtigen Mitgliedes Th. Köppen: „Ueber die Ansiedelung von Nachtigallen in Coburg im Jahre 1885“, aus welchem hervorgeht, dass die Einbürgerung dieser herrlichen Sänger in Coburg langsame, aber sichere Fortschritte macht trotz der durch Sperber, Katzen und Vogelfänger verursachten Verfolgungen. Zum Schlusse des interessanten Schriftstückes giebt Herr Köppen einige Winke über die Verpflegung junger Nachtigallen.

Herr Reichenow weist darauf hin, dass die Frage über das Aussehen des südafrikanischen Strausses, *Struthio australis* Gurn., noch immer eine offene ist. Er habe sich in dieser Angelegenheit an Dr. Bartels, den Arzt und Lehrer an der hiesigen Missionsanstalt, gewendet, und dieser habe vom Missionsinspector Merensky die Auskunft erhalten, dass der Strauss von Südafrika

bleigraue Beine habe. Es würde dieses wieder ein Beweis mehr für die Annahme von 3 selbständigen Arten in Afrika sein. Herr Spiess erbiethet sich, den Versuch machen zu wollen, vermitteltst ihm bekannter Herren in Bloomfontain den Balg eines Strausses aus der Wildniss zu erlangen.

Herr Reichenow bringt das in diesem Jahre merkwürdig starke Auftreten von *Nucifraga caryocatactes* in Deutschland zur Sprache. In den Berichten unserer Stationsbeobachter finden sich Nachrichten aus fast allen Theilen des nördlichen und mittleren Deutschlands bis hinab unter die Mainlinie über ein stellenweise sogar ungeheuer massenhaftes Erscheinen dieser für unsere Heimath sonst so seltenen Vögel. Uebereinstimmend bekunden die Mittheilungen, dass die eben erst eingetroffenen Nusshäher in gutem Fleischzustande, nach längerem Verweilen aber nur abgemagerte Exemplare zu finden gewesen seien. Ueber die Ursachen dieser auffälligen Einwanderung gehen die Ansichten auseinander. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat die Meinung für sich, dass das Missrathen der Zirbelnüsse und der dadurch herbeigeführte Nahrungsmangel die Nusshäher zur massenhaften Auswanderung gezwungen habe.

Unser Beobachter Vicar Clemens Meistermann in Cloppenburg hat die Behauptung aufgestellt, es gäbe 2 Arten der Elster, eine langschwänzige, hoch bauende und eine kurzschwänzige niedrig bauende Art. Herr Reichenow bittet die Anwesenden auf diesen Punkt ihr Augenmerk zu richten.

Herr Reichenow zeigt ein von Damaraland stammendes Nest, welches dem einer Beutelmise ungemein ähnlich ist. Es soll dem sogenannten Wollvogel *Anthoscopus capensis* angehören und würde somit die nahe Verwandtschaft dieser beiden Vogelarten von neuem bestätigen.

Eine längere Discussion ruft eine Frage des Herrn v. Nathusius hervor: Wie kommt das Ei zu Tage, mit dem spitzen oder mit dem stumpfen Ende? Klarheit in diese Sache zu bringen, muss genauer Beobachtung auf Geflügelhöfen etc. vorbehalten bleiben.

Herr von Dallwitz legt eine blasse Varietät von *Passer domesticus* vor, sowie 2 Dunenjunge von *Phasianus pictus*, ein helles und ein dunkles. Bekanntlich existiren 2 Specialarten dieses Fasans, die sich durch ihren Farbenton unterscheiden.

Herr Bock theilt einige interessante Züge aus dem Vogelleben mit. Er erwähnt einen merkwürdigen Fall, wo ein Wanderfalke seine Beute vertheidigte. Herr Bock weist darauf hin, dass ein

plötzlicher Schreck den Tod eines Vogels herbeiführen könne; ein Goldhähnchen sei durch den Knall eines Schusses todt vom Baume gefallen. Herr Reichenow führt einen ähnlichen Fall an, wo eine Schwalbe, durch den Angriff eines Baumfalken erschreckt, plötzlich verendet wäre.

Von Herrn Bock wird aus einer Jagdzeitung ein von ihm verfasster Artikel verlesen, in dem er den Nachweis zu erbringen versucht, dass das Rackelwild den Birkbahn zum Vater und das Auerhuhn zur Mutter habe.

Die Vorlegung einer Farbentafel durch Herrn Matschie beschliesst die Sitzung.

Matschie.

Cabanis,
Gen.-Secr.

Bericht über die December-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 7. December 1885,
Abends 8 Uhr im Sitzungslokale.

Anwesend die Herren: Cabanis, Reichenow, Nauwerck, Thiele, Ehmke, Krüger-Velthusen, Wacke, Schalow, Grunack, Bolle, Pasch, Müller und Matschie.

Als Gäste die Herren: Müller, Braumüller, Dubslaff, Potonié, Marquardt, Wagner, Büniger, Arndt, Bock, sämmtlich aus Berlin, Spiess (Charlottenburg) und Paul Reichard.

Vorsitzender: Herr Bolle. Schriftf.: Hr. Matschie.

Das Protokoll der November-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Zu demselben wird erwähnt, dass Nusshäher in nächster Nähe von Berlin, bei Spandau, Oranienburg und Zahna des öfteren erlegt wurden. Jedoch scheint nunmehr der grösste Theil der eingewanderten *Nucifraga*-Exemplare sein Schicksal, geschossen zu werden oder zu verhungern, erfüllt zu haben.

Herr Bolle wendet sich gegen die Annahme, dass durch das Missrathen der Zirbelnüsse allein diese Vögel nach Deutschland getrieben seien, da sie sichere Gegenden dann aufgesucht haben würden, wo diese Früchte besser gerathen waren.

Herr Bock hat am heutigen Tage wieder Gelegenheit gehabt, im Magen eines bei Spandau geschossenen Exemplares Reste von *Carabus*-Flügeln nachzuweisen. Derselbe Herr theilt mit, dass im Jahre 1872 während des ganzen Winters 2 *Nucifraga caryocatactes*

sich im Treptower Park bei Berlin herumgetrieben hätten, ohne erlegt werden zu können.

Der Vorsitzende begrüsst hierauf mit herzlichen Worten den in der Sitzung anwesenden verdienstvollen Afrikareisenden Paul Reichard, welcher als der einzige Ueberlebende der deutschen Expedition nach Ostafrika, nach Ueberwindung der grössten Anstrengungen und Gefahren, heimgekehrt ist.

Herr Reichard hält nunmehr einen längeren Vortrag über seine Reiseerlebnisse im Herzen von Afrika. Es ist hier nicht der Ort, auf die interessanten ethnologischen Schilderungen des unerschrockenen Forschers einzugehen. Der Redner erzählt mit bewegter Stimme von dem traurigen Ende seines, den Ornithologen bestens bekannten Freundes und Reisegefährten, Dr. Richard Böhm.

Die Gesellschaft hat Herrn Reichard viel zu danken, dass derselbe trotz der ungeheuren Gefahren und widrigen Schicksalsschläge den grössten Theil des Böhm'schen Nachlasses für die Wissenschaft gerettet hat. Verloren sind nur die ethnologischen Sammlungen bei einem nächtlichen Kampfe mit den Warua, und eine Kiste mit ungefähr 300 bis 400 Vogelbälgen, welche auf einem Rückzuge nach einem Gefechte mit den Warunoba von den Trägern fortgeworfen wurde.

Lebhafter Beifall folgt dem höchst interessanten Vortrage.

Der Vorsitzende dankt im Namen der Gesellschaft dem Redner für seine Mittheilungen, die trotz der trüben Bilder, welche sie in den Freunden des verstorbenen Dr. Böhm erwecken musste, die allgemeinste, regste Theilnahme gefunden hatten.

Herr Schalow spricht alsdann über den litterarischen Nachlass Dr. Richard Böhm's.

Zunächst weist er auf eine stattliche Anzahl von Skizzen hin, welche, im Sitzungslokale aufgehängt, schon vor Beginn der Sitzung die allgemeinste Bewunderung wegen der prachtvollen Characteristik einzelner Thiere erregt hatten. Dieselben gehören der Frau Geheimrätthin Böhm und werden zum grossen Theile von Herrn Reichard für sein demnächst erscheinendes Reisewerk verwendet werden. Es sind ausser Thierbildern Aquarellen von Landschaften am Lufiri, Lualaba und Lufuka. Sie zeigen, welch trefflicher Beobachter Böhm war und wie er im leicht hingeworfenen Aquarell die Bewohner der weiten Grasflächen des innern Afrikas in lebendiger Weise darzustellen wusste. Ferner legt Referent Dr. Böhm's Tagebücher vor, welche

von dem Aufhalte in Waidmannsheil bis zum 14. März, 13 Tage vor Böhm's Tode, reichen. Westlich vom Tanganika hatte Böhm wenig sammeln können, desto mehr aber beobachtete er. Es finden sich ausserordentlich viele Notizen in diesen Tagebüchern über Vögel, deren Lebensweise bisher in tiefes Dunkel gehüllt war.

Zum Schluss legt Herr Reichenow einen neuen Webefinken von Ostafrika vor und characterisirt denselben folgendermassen:

Habropyga poliogastra Rehw. n. sp.

Sehr ähnlich *H. incana* Sund. (*natalensis* Cab.), aber dadurch unterschieden, dass nicht nur die Oberschwanzdecken, sondern auch die Bürzelfedern roth gefärbt sind und das Roth auch einen dunkleren Ton hat, ähnlich dem bei *H. coeruleescens* Vieill. Von der letztgenannten ist die neue Art leicht an dem rein schwarzen Schwanz und grauen Unterschwanzdecken zu unterscheiden.

Das vorliegende Exemplar wurde von Peters in Inhambane (Mossambik) gesammelt.

Bolle.

Matschie.

Cabanis,
Gen.-Secr.

Bericht über die Januar-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 4. Januar 1886,
Abends 8 Uhr, im Sitzungslokale.

Anwesend die Herren: Cabanis, Reichenow, Ehmke, Bolle, Grunack, Thieme, Müller, Deditius, v. Dallwitz, Nauwerck und Matschie.

Von auswärtigen Mitgliedern: Herr Köppen aus Coburg.

Vorsitzender: Herr Bolle. Schriftf.: Hr. Matschie.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung überbringt Herr Reichenow Grüsse von unserem Mitgliede Herrn Hartwig, der vor wenigen Tagen Berlin verlassen hat, um auf Madeira Heilung von schwerer Krankheit zu suchen.

Herr Cabanis legt den Anwesenden eine Anzahl von Schriften vor, welche neuerdings erschienen und eingegangen sind. Er bespricht zunächst: Westfalens Thierleben. Die Vögel in Wort und Bild. Herausgegeben von der zoologischen Section für Westfalen und Lippe, unter Leitung des Vorsitzenden Prof. Dr. H. Landois. 1. Lieferung.

Der vorliegende Theil bringt eine Fülle der bemerkenswerthesten, oft völlig neuen Beobachtungen, ist interessant und leicht geschrieben, und es verspricht das Werk eine willkommene Bereicher-

ung unserer vaterländischen Vogelkunde zu werden. Besonders beachtenswerth ist Prof. Landois' Ehrenrettung der Spechte, in der er auf Grund genauer Magenuntersuchungen zu dem Schlusse gelangt, dass die Spechte für die Provinz Westfalen vorzugsweise nützlich sind. — E. Gibson. Notes on the Birds of Paisandu. Republic of Uruguay. Ibis 1886 p. 275 ff. Der Verfasser giebt eine Aufzählung von 52 Arten mit kurzen biologischen Notizen. — G. E. Shelley: On Mr. E. Lort Phillips's Collection of Birds from Somali-land. Ibis 1885. Octoberheft. Auf einer Reise von Berbera längs des 45. Grades bis zum 5. Grad nördlicher Breite wurden 62 Arten von Vögeln gesammelt, unter denen sich 6 neue Species sowie eine neue Subspecies befinden. 5 der interessantesten neuen Arten sind abgebildet, unter denen ein *Dryoscopus* durch seinen rothen Oberkopf auffallend von seinen Verwandten abweicht. 38 der Arten hat Fischer für das Massailand nachgewiesen, unter denselben befinden sich auch 6 der jüngst von Fischer und Reichenow neu beschriebenen.

Charles B. Cory bietet A List of the Birds the West Indies in einem elegant ausgestatteten Gross-Quartbände. Es werden in demselben alle auf den Bahama Inseln, den grossen und kleinen Antillen mit Ausnahme von Tobago und Trinidad vorkommenden Vögel in 518 Arten systematisch, mit Angabe des Vaterlandes, aber ohne jeden weiteren Zusatz aufgeführt. Auch die amerikanischen Zuggäste sind berücksichtigt, ohne dass allerdings die Brutvögel der westindischen Inseln besonders gekennzeichnet wären. Ein Appendix zählt ausserdem noch 16 zweifelhafte Species auf.

Gustav Prütz' Illustriertes Mustertaubenbuch liegt in den Lieferungen 22—25 vor, deren jede mit 2 gut kenntlichen Farbentafeln geziert ist. Ein Artikel von C. Petermann in der Zeitschr. f. Orn. und prakt. Geflügelzucht beschäftigt sich mit dem „Massenmorde der Liederkönigin der Wälder.“ Es wird in demselben das „zur Fröhnung der Gaumenschlemmerei dienende“ Morden der Drossel beklagt und nach gesetzlicher Abstellung dieser „Erdrosselungen“ verlangt. Herr Cabanis glaubt, dass man auch in diesem Falle der goldenen Mittelstrasse ihr Recht geben und der Devise: „Leben und lebenlassen“ folgen müsse.

Herr Cabanis referirt zuletzt über eine unlängst in der Zeitschrift „Daheim“ erschienene kleine Novelle, welche neuerdings in einem Werkchen: „Geschichten und Skizzen aus der Heimath“ von

Heinrich Seidel zum Abdruck gelangt ist. Die Erzählung führt den Titel „Odysseus. Eine Vogel- und Menschengeschichte.“ In derselben werden die Erlebnisse eines jungen Naturforschers geschildert, der oben in Pommern einen alten Ornithologen trifft und mit diesem das Treiben der Vogelwelt eifrig beobachtet. Der Verfasser der kleinen Erzählung beweist durch seine ganze Art der Schilderung, dass er in der freien Natur seine ornithologischen Studien gemacht hat. Mit liebevollem Eingehen zeigt er uns die Geheimnisse des Vogelhaushaltes, wie prächtig schildert er das Gebahren der Rohrsänger, der Wasserramsel etc., mit glühender Begeisterung für die Natur und ihre lieben gefiederten Bewohner versteht er es, Jeden, in dem das Interesse für unsere munteren Sänger nicht ganz erstorben ist, zu fesseln. Es ist wohl zu wünschen, dass der kundige Verfasser fortfährt, durch seine in anmuthigen, leichten novellistischen Formen gehaltenen Erzählungen auch fernerhin das Interesse an unserer einheimischen Vogelwelt in weiteren Kreisen zu erwecken, und jeder Ornithologe wird ihm für sein Bestreben dankbar sein, unter dem grösseren Publikum Freunde für die Bewohner unserer Wälder und Gefilde zu werben.

Herr Schalow bespricht zunächst kurz die October-Nummer des „Ibis“, legt alsdann 2 Arbeiten aus der noch nicht eingelaufenen neuen Zeitschrift „Ornis“ vor: „Bericht über das permanente internationale ornithologische Comité etc. von Dr. R. Blasius und Dr. G. von Hayek,“ sowie „I. Jahresbericht (1883) über die ornithologischen Beobachtungsstationen in Dänemark.“

Derselbe theilt ferner aus einem Sitzungsberichte des Vereins für Naturwissenschaft in Braunschweig mit, dass der grosse Würger von Algier, *Lanius algeriensis* im Elsass erlegt wurde. Der Balg, vom Praeparator R. Koch in Münster i/W. eingesendet, trägt die Etikette „♂ Vosges Alsace. Mai 1882.“ Da der Vogel von einem als zuverlässig bekannten Sammler erhalten wurde, dürfte hierdurch das Vorkommen dieser Art in Europa bewiesen sein. Schliesslich legt Herr Schalow einige Listen märkischer Säugethiere, Reptilien und Fische vor, welche Herr Stadtrath Friedel zusammengestellt hat, um das Interesse an der weiteren Bearbeitung unserer heimischen Fauna zu erwecken.

Herr Cabanis theilt einen Bericht des Herrn Dr. Gressner (Burgsteinfurt) mit, in welchem dieser Herr eine partiell weisse Varietät von *Fringilla coelebs* beschreibt. Der Bericht wird im Journale veröffentlicht werden.

Herr Bolle erwähnt hierzu, dass er vor Jahren auf dem Berliner Vogelmarkte einen vollkommen weissen Buchfinken gesehen habe, bei dem nur die Flügelbinden ein wenig gelblich erschienen.

Herr Cabanis kommt auf eine früher von ihm gemachte Mittheilung zurück, in welcher er das von ihm nachgewiesene einzelne Brüten von *Turdus pilaris* im Dorfe Leipe im Spreewalde besprochen hatte. Jetzt ist von unserem Mitgliede Herrn Walter eine Nachricht eingelaufen, welche weitere Beobachtungen für den Spreewald bringt. Herr Walter schreibt: Ich erlaube mir zu bekunden, dass ich dieses Jahr auch in jener Gegend war und *Turdus pilaris* auf der ganzen Strecke von Cottbus bis Guben, also 4 Meilen weit, als Brutvogel vorfand, aber zum ersten Mal in meinem Leben nicht colonienweise brütend (sobald er in grosser Anzahl vorhanden). Der Vogel war überall in den Wäldern zu finden, sowohl einzeln, wie auch in einzelnen Paaren, an den Feldern auch in kleinen Trupps. Nester waren, weil sie isolirt standen, nicht so leicht zu finden, doch entdeckte ich in grösserer Entfernung von einander 2 auf Kiefern, die vom Vogel besetzt waren. An der Neisse, 1 Meile südlich von Guben erblickte ich hart am Ufer am 27. Mai ein eben ausgeflogenes Junge, 2 Schritt vor mir in einem niedrigen Erlenstrauch, kaum flugfähig und mich starr anblickend. Etwa 10 Schritt entfernt stand in einer Stammgabel (nicht Astgabel) einer Erle das Nest, ca. 25 Fuss hoch; ein zweites Junge sass wenige Fuss daneben auf einem Ast. Diese Drossel war dort überall die häufigste, obgleich Singdrossel und Amsel nicht selten sind.

Herr Bolle bemerkt hierzu, dass er in der näheren Umgebung von Berlin die Wachholderdrossel noch nicht brütend gefunden habe.

Herr Cabanis verliest hierauf einen Brief des Herrn Gutsbesitzers J. Jasse über die in der vorigen Sitzung aufgeworfene Frage: Wie kommt das Ei aus dem Vogelleibe zu Tage, mit dem spitzen oder mit dem stumpfen Ende? Herr Jasse schreibt: In dem Ei befindet sich an dem stumpfen Ende ein leerer Raum, unterhalb des Randes desselben, unmittelbar über dem Dotter, beginnt während des Bebrütens die Entwicklung des Kükens, und zwar sind zunächst die Augen erkennbar, die in natürlicher, d. h. dem Jungen beim Ausschlüpfen entsprechenden Grösse in die Erscheinung treten, während nach dem spitzen Ende zu der Inhalt des Eies (Dotter) nur noch mit blutigen Adern oder Streifen durchzogen ist. Das spitze Ende ist demnach gewissermassen das Schwanzende. Da nun doch in der ganzen Natur auf dem normalen Wege

Alles vorwärts, mit dem Kopfe zuerst, zu Tage tritt, so ist solches jedenfalls auch hier der Fall.

Aber auch 2 äussere Erscheinungen an dem Ei bringen solches mit sich: Jedes erste Ei von einem jungen Haushuhn ist nämlich äusserlich blutig gezeichnet (auch bei Puten ist es der Fall). Betrachtet man diesen Blutsstreifen genau, so wird man finden, dass er nach dem spitzen Ende zu verwischt ist und dorthin ausläuft. Ebenso findet man bei vielen Eiern, besonders denen mit dünner resp. weicher Schaale, dass das stumpfe Ende wie bei allen Eiern absolut glatt, dagegen das spitze Ende zusammengeschrumpft, faltig zusammengedrückt, aussieht. Beides beweist, dass das Ei jedenfalls mit dem stumpfen Ende zuerst zu Tage tritt. Man kann sich solches auch dann klar machen, wenn man z. B. einen Ball (im nassen Zustande) durch eine enge Oeffnung presst, es bilden sich alsdann die gleichen Merkmale.

Hierauf erhält Herr Köppen (Coburg) das Wort zu seinem Berichte über die Fortschritte in der Ansiedelung von Nachtigallen um Coburg. In interessanten Zügen schildert der Redner seine im letzten Jahre gemachten Beobachtungen über die Brutverhältnisse der Nachtigall bei Coburg. Eine längere Discussion knüpft sich an die Bemerkungen des Vortragenden über die Rückkehr ausgesetzter junger Nachtigallen nach ihrer Adoptivheimath. Die Herren Reichenow, Cabanis, Bolle betheiligen sich an der regen Debatte.

Herr Bolle theilt mit, dass die Nachtigallen Orte, die ihnen alle Bedingungen eines günstigen Brutortes bieten, dennoch lange Jahre meiden können, wenn sie dort üble Erfahrungen durch Nachstellungen aller Art gemacht haben. Auf der Insel Scharfenberg im Tegeler See seien im vergangenen Sommer zum ersten Male wieder die herrlichen Sänger erschienen, nachdem ihnen vor 7 Jahren sämtliche Nester zerstört worden waren.

Herr Reichenow theilt eine Zeitschrift des Herrn Lehrers Wendt mit über die in einer alten Braunschweiger Chronik enthaltene Beschreibung des „Läpsch“ oder „der Weheklage“. In derselben wird eine ziemlich deutliche Beschreibung unseres Ziegenmelkers gegeben, dem fälschlich klagende, nach dem Aberglauben des Volkes Unglück verheissende Töne zugeschrieben werden. Der Text lautet: „Braunschweigische Anzeigen. Stück 11. Februar 1746. Seite 237.

„Vom Läpsch oder der Weheklage.“

„In dem vor einigen Wochen an das Licht getretenen Tractat von der Weheklage, Todtenuhr etc., stehet der Herr Verfasser in

den Gedanken, dass die sogenannte Weheklage, die ranzende Katzen wären, und diese das erbärmliche Geschrei machten. Allein hierin irret er. Wenigstens sind es nicht allezeit die Katzen, sondern es ist ein gewisser Nachtvogel, der sich besonders viel im Harzwalde findet, daher man auch so viele fabelhafte Erzählungen davon in demselben zu machen weis.

Dieser Vogel lässt dergleichen lamentable und erbärmliche Stimme zu gewissen Zeiten von sich hören. Die gemeinen Leute sind nun in dem Wahne, dass er nicht allein den Tod verkündige, sondern auch noch sonst ein grosses Unglück an dem Orte, wo man ihn vernommen, entstehe, als Feuersbrunst und dergleichen. Im Oberharze nennt man ihn die Klagemutter, und ihn damit unter die Gespenster zählen. Die Bauern im Lande nennen ihn nicht allein, wegen der schon angeführten lamentablen Stimme, ein Weheklage, sondern auch Läpsch, wegen seines langsamen und faulen Fluges.

Zum Beschluss muss ich ihn noch etwas deutlicher beschreiben, sintemal er nicht einem jeden bekannt ist. — Dieser Vogel, wie schon gedacht, gehöret unter die Nachtvögel. Er ist etwas grösser als ein Kramsvogel, und hat braun gesprenkelte Federn, wie die kleinen Sperber. Etliche haben was weisses in den Flügeln, so vielleicht das Männlein sind. Die Augen sind gross, die Beine kurz, der Schnabel klein, dass man ihn kaum erkennen kann. Ueber solchem Schnäblein ragen zwei Röhrlein oder Tütgens heraus, welche die Stelle der Nasenlöcher vertreten. Der Rachen oder das Maul ist ziemlich gross, und wenn man ihn aufsperrt, geht der Schnitt hinter seinen Augen herdurch. Seine Nahrung besteht in nichts anders, als den vielfältigen Arten der sogenannten Butterschmetterlinge oder Papilions, insonderheit aber die Nacht-Eulen-Schmetterlinge, die er begierig aufsucht, und so ganz verschluckt. Dieses ist die wahre und eigentliche Beschreibung der sogenannten Weheklage, von welcher zu Zeiten welche im Harzwalde geschossen werden, da man sie zu sonderlicher Belustigung betrachten können. Die Figur ist beigesezt.“ — (Ein kleiner prämitiver, aber ganz kenntlicher Holzschnitt, gez. „Brückm. D.“). —

Zum Schluss berichtet Herr Bolle über das abermalige Erscheinen von *Anas fusca* auf dem Tegeler See bei Berlin in diesem Herbste, sowie über einen ungewöhnlich spät, am 31. October v. J. auf Scharfenberg beobachteten Kranichzug.

Bolle.

Matschie.

Cabanis,
Gen.-Secr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [34 1886](#)

Autor(en)/Author(s): Matschie Paul, Cabanis Jean Louis, Bolle Carl [Karl] August

Artikel/Article: [Bericht über die November-Sitzung. Bericht über die December-Sitzung. Bericht über die Januar-Sitzung. 117-126](#)